



Titelthema

Leprabetroffene wagen den Schritt in die berufliche Selbstständigkeit

Mit Hilfe der Lieselotte Faaber-Stiftung setzt Nepra in 2019 ein umfassendes Mikrofinanzierungs-Projekt um

Was gibt es mutigeres, als sich selbstständig zu machen? Nicht viel, finden wir. Und so schauen wir mit besonderer Bewunderung auf fünfzehn ehemalige Mitarbeiter der Lepra-Behindertenwerkstätten New SADLE, die diesen Schritt in 2019 mit viel Eigeninitiative und Risikobereitschaft gewagt haben. Dies ist vor allem deshalb besonders, weil Menschen, die in Nepal eine Lepraerkrankung durchmachen, auch nach ihrer Heilung noch sozial ausgegrenzt und geächtet werden.

Viele der heute selbstbewussten fünfzehn „Entrepreneurs“ kamen nach einem langen Krankenhausaufenthalt in unser Rehabilitationsprojekt, weil sie zu Hause nicht mehr erwünscht waren und ihnen nur das Betteln als Einkommensquelle blieb. In den Behindertenwerkstätten wurde ihnen mit Hilfe einer Ausbildung und Arbeitsstelle nicht nur die Möglichkeit gegeben, sich wieder einen

Lebensunterhalt zu verdienen, sondern schrittweise auch ihr Selbstwertgefühl wieder aufzubauen.

Das großangelegte Projekt „Wege in die Selbstständigkeit. Einkommens- und Beschäftigungsförderung leprabetroffener Menschen in Nepal“ konnte Nepra mit Hilfe der stolzen Fördersumme von 60.000 Euro aus Mitteln der Lieselotte Faaber-Stiftung, einer für den Zweck der Leprahilfe gegründeten Stiftung aus Mainz, umsetzen. Die Initiative dafür kam aber von den Betroffenen selbst. Bei einer Mitarbeiter-Versammlung in den Behindertenwerkstätten New SADLE fragte die Geschäftsleitung die Mitarbeiter, was sie sich für ihre weitere Zukunft und zur Besserung ihrer Lebenssituation vorstellten. Die fünfzehn Mitarbeiter, darunter fünf Frauen, erklärten ihren Wunsch, sich selbstständig zu machen und (zum Teil) sogar in ihre Heimatdörfer zurück-

Grußwort

Liebe Nepra-Freunde,

wieder einmal geht ein bewegtes Nepra-Jahr zu Ende. Erstmals konnten wir – dank der Förderung durch die Lieselotte Faaber-Stiftung – ein für uns außergewöhnlich großes Vorhaben umsetzen: 15 ehemalige New SADLE-Mitarbeiter wagten den Schritt raus aus der Sicherheit des Projektes in die Selbstständigkeit. Es erfüllt uns mit Stolz, dass alle 15 Menschen heute ein spendenunabhängiges Einkommen erzielen und davon ihre Familien ernähren können. Echte Hilfe zur Selbsthilfe – eines unserer obersten Ziele! Lesen Sie ausführlich hierüber in unserem Leitartikel.

Die Zukunft New SADLEs beschäftigt uns nach wie vor. Die Zusammenarbeit mit der Produktdesignerin Benu entwickelt sich weiterhin sehr gut. Ihre Designs sind professionell, modern und marktfähig. Dank des Sponsorings durch das Dortmunder Unternehmen Murtfeldt Kunststoffe kann der Nepra e.V. Benus Gehalt noch für ein weiteres Jahr voll übernehmen (siehe S. 5). Leider hat Ashim Shrestha, der die Nachfolge Chitra KCs antreten sollte, New SADLE verlassen, um für die Fair Trade Group Nepal zu arbeiten. Seine Aufgaben wurden auf verschiedene Mitarbeiter aufgeteilt, dennoch hoffen wir baldmöglichst auf eine langfristige Lösung.

Besonders berührt hat uns in diesem Jahr die Geschichte unserer Volontärin Kamala. Als Kleinkind wurde sie von ihrer deutschen Familie adoptiert. Geboren ist sie in Nepal. Nach ihrer Freiwilligenzeit an der Lovely Angels School, machte sie sich auf die Suche nach ihren Wurzeln und traf nach 17 Jahren ihre leibliche Mutter wieder. Lesen Sie darüber ab Seite 10 – Gänsehaut garantiert!

Wir freuen uns auf die Herausforderungen 2020, die wir sicher – vor allem auch dank Ihrer Hilfe – wieder meistern werden. Wir danken Ihnen von Herzen für Ihre treue Unterstützung und wünschen Ihnen ein gesundes Jahr 2020!



Für den Nepra e.V.
Juliane von Gordon (Geschäftsführung)
Rolf Heimann (Vorstandsvorsitzender)

kehren zu wollen. Die finanziellen Mittel dafür konnten sie nicht aus eigener Kraft aufbringen, eine Bank würde ihnen keinen Kredit geben – woraufhin sich New SADLE an uns wandte.

Nach intensivem Brainstorming gemeinsam mit der Geschäftsführung von New SADLE und Nepra entwickelten die fünfzehn Mitarbeiter ihre Ideen. Kosten wurden errechnet, die Machbarkeit geprüft und schließlich sechs Geschäftspläne bei der Lieselotte Faaber-Stiftung eingereicht:

Sanatan Chetri, 59 Jahre alt, entschied sich dazu, einen kleinen Shop zu eröffnen. Hierfür benötigte er ein Startkapital in Höhe von 800 Euro. Sanatan kam bereits 1996 in die New SADLE-Werkstätten. Mit sieben Jahren erkrankte er an Lepra, wurde aber erst sechs Jahre später behandelt und hat dadurch starke Deformierungen an den Fingern und Händen davongetragen.



Sanatan in seinem Shop

Govinda Kurumbang, 36 Jahre alt, hatte die Idee, einen Hühnerhof zu gründen und Pilze anzubauen. Dafür wollte er mit seiner Familie in sein Heimatdorf zurückkehren. Sein Business Plan sah ein Budget von umgerechnet 2.500 Euro vor. Govinda arbeitete seit 2002 in den New SADLE-Werkstätten, wo er als Hausmeister trotz Behinderungen an den Beinen und Händen für allerlei Aufgaben verantwortlich war. Durch den Monsun verzögerte sich sein Projekt um einige Zeit, aber er arbeitet derzeit mit Hochdruck an seinem Vorhaben.

Cheli Maya Gurung ist 45 Jahre alt und träumte davon, einen kleinen Laden mit

Aufbau einer Papierwerkstatt

Kosten: 48.300 Euro
Finanzierung durch:
 Lieselotte Faaber-Stiftung
Projektstart: Februar 2019

Elf leprabetroffene Mitarbeiter der Fair Trade-Behindertenwerkstätten New SADLE wagten den Schritt weg von der Sicherheit unseres Hauptprojektes. Sie taten sich zusammen und schlossen sich einer bestehenden Papierwerkstatt an, erweiterten diese und tragen mittlerweile als Anteilseigner auch die unternehmerische Verantwortung mit. Die Faaber-Stiftung finanzierte die Investitionen in die Infrastruktur der Werkstätten ebenso wie die Mitarbeitertrainings und den Kauf von Rohmaterialien. Die elf Menschen erwirtschaften heute ein spendenunabhängiges Einkommen und sind stolz auf ihre Selbstständigkeit.



Imbiss zu eröffnen. Für den Kauf der Inneneinrichtung, der Küche und einiger Vorräte bat sie um ein Startkapital von 1.500 Euro. Cheli Maya wurde von einem Krankenhaus in Pokhara in 2005 an die Behindertenwerkstätten New SADLE vermittelt. Zuvor wurden sie und ihr damals halbjähriges Baby aufgrund ihrer Erkrankung von ihrem Ehemann verstoßen. Bei New SADLE fand sie Arbeit, ihr Sohn hat mittlerweile seine Schulausbildung beendet.



Cheli Maya in ihrem Lädchen

Durga Gurung ist ebenfalls 45 Jahre alt und arbeitete trotz leichter Behinderungen mit viel Begabung seit über zwanzig Jahren in der Knopfwerkstatt von New SADLE, wollte diese Arbeit aber nun ger-

ne auf selbstständiger Basis von zu Hause aus weiterführen. Für sein Vorhaben (Kauf von Maschinen, Materialien und der Inneneinrichtung) errechnete er ein Budget von 1.500 Euro. Durga erkrankte als junger Mann an Lepra. Zum Glück wurde die Krankheit schnell diagnostiziert und behandelt, so dass er keine gravierenden Folgeschäden davon tragen musste.



Durga mit seinen Arbeiten

Die übrigen elf Mitarbeiter taten sich zusammen und entwickelten gemeinsam mit New SADLE den Geschäftsplan zur Gründung einer eigenen Papierwerkstatt. Denn das traditionelle handgeschöpfte Lokta Papier aus Nepal ist stark gefragt – sowohl im Inland als auch im

Ausland. Zunächst wollten die Männer und Frauen eine Kooperative formieren, doch stellte sich heraus, dass für diese in Nepal vierzig Teilhaber notwendig sind. Schließlich entschieden sie sich dazu, sich einer bestehenden Papierwerkstatt anzuschließen. Das sozial orientierte Unternehmen pflegte schon vor dem Projekt Kontakt zu New SADLE und beschäftigte unter Leitung von zwei erfahrenen Geschäftsführern bereits 20 Mitarbeiter. Für dieses Vorhaben erhielten sie von der Lieselotte Faaber-Stiftung eine Fördersumme von umgerechnet ca. 48.000 Euro. Ein Vertrag zwischen Unternehmensführung, New SADLE und den elf künftigen Mitarbeitern regelte die Rahmenbedingungen des Projektes: Im Gegenzug zu den Investitionen in die Infrastruktur der Werkstatt, mit Hilfe der Mittel der Lieselotte Faaber-Stiftung, sollten die elf Mitarbeiter nach einer dreimonatigen Einarbeitungsphase Anteilseigner des Unternehmens werden. Zudem wurde entschieden, dass jeder neue Anteilseigner ein kleines privates Investment von umgerechnet ca. 400 Euro in die Firma einbringt.

Mit dem Startkapital wurde die bestehende Papierwerkstatt großzügig erweitert, modernisiert und mit sanitären Anlagen und neuen Maschinen ausgestattet. Das große Gelände bietet heute Raum für bis zu vierzig Mitarbeiter. Bei vollständiger Auslastung können täglich bis zu 4.000 Blatt handgeschöpftes Papier produziert werden.

Die Werkstatt hat mittlerweile weitere vier leprabetroffene Menschen, die

Gehalt Designerin/ Teilnahme Ambiente

Kosten: 3.300 Euro / 7.434 Euro (in 12/2018 überwiesen)

Finanzierung durch:

Sponsoring Murtfeldt Kunststoffe GmbH & Co. KG / priv. Spendengelder

Projektstart: 2018 / Januar 2019

Um die New SADLE-Werkstätten auf dem Weg in die Zukunft zu unterstützen, finanzieren wir seit 2018 das Gehalt von Benu Shrestha, einer Produktdesignerin. Die Designs sind seither professioneller, aktueller, kreativer und marktfähiger als zuvor. Das bewies auch die ebenfalls durch den Nepra e.V. unterstützte Teilnahme an einer der bedeutendsten Konsumgütermessen weltweit: der Ambiente. Hier konnten neue Kontakte für eine globale Markterweiterung geknüpft werden.



zuvor nicht in den Behindertenwerkstätten beschäftigt waren, bei sich anstellen können.



Ein Teil der neuen Mitarbeiter bei ihrer täglichen Arbeit

Unser Ziel, leprabetroffenen und anderweitig diskriminierten Menschen dabei zu helfen ein selbstbestimmtes Leben zu führen und Stigmata abzubauen, konnten wir mit diesem Projekt für diese 15 Menschen erreichen. Sie wagten den Schritt in die Selbstständigkeit. Weg von der Sicherheit des Projektes, weg von einem Einkommen, das durch Spenden unterstützt wird. Raus in die Welt, fest auf zwei Beinen stehend, mitten in der Gesellschaft. Das macht uns glücklich und wir wünschen uns, dass der Mut und das Selbstbewusstsein der fünfzehn Frauen und Männer Vorbild für andere sein wird!

Ausstattung des Altenheims Sewa Kendra



Kosten: 520 Euro

Finanzierung durch: private Spendengelder

Projektstart: Frühling 2019

Als Edith Malzer im Januar 2019 nach Nepal reiste, fragte sie die Bewohner des Altenheims Sewa Kendra persönlich, was sie für ihren Alltag dringend benötigten. Daraufhin wurden ein Toiletten- und ein Rollstuhl finanziert. Zudem wurden in Deutschland Edelstahl-Bettpfannen geordert, die wir Nepal-Reisenden mit ins Gepäck packten – die Koffer-Durchleuchter staunten sicher nicht schlecht. Die Bewohner wünschten sich alle eine eigene Edelstahl-Bettpfanne, die es so in Nepal nicht gibt.

Bildungsarbeit mit Leprawitzten und Ofenhandschuhen

Auf dem Evangelischen Kirchentag in Dortmund machten wir mit unkonventionellen Methoden auf Lepra und ihre Folgen aufmerksam

Was macht ein Leprakranker, wenn er eine schöne Frau sieht? Was macht ein Leprakranker auf dem Fußballplatz? Was macht ein Leprakranker in der Disko? Was machen zwei Leprakranke, wenn sie sich begrüßen?

Vielleicht erscheinen die dazu gehörigen Spaßantworten direkt vor Ihrem geistigen Auge. Worüber man sich als Jugendlicher noch köstlich amüsierte, ist heute betrachtet ganz und gar politisch unkorrekt, diskriminierend und zudem noch falsch. Denn die Leprawitze suggerieren ein Abfallen von Körperteilen, einfach so. Die Leprawitze suggerieren ein „Zerfetzen“ des Körpers, einfach so. Aber so ist es nicht. Lepra ist eine durch das Mikrobakterium *Leprae* ausgelöste, chronische Infektionskrankheit. Dabei sterben Nervenzellen ab, sodass die Erkrankten jegliches Gefühl für Kälte, Hitze und Schmerz an den betroffenen Stellen verlieren. Durch diese Gefühllosigkeit kommt es oft zu unbemerkten und damit unbehandelten Verletzungen. Diese wiederum führen dann immer wieder zu Entzündungen, die zum Absterben einzelner Körperpartien führen. Fehlende Gliedmaßen sind also eine Folgeerscheinung von Lepra, nicht die eigentliche Symptomatik.

Mit Leprawitzten auf großflächigen Plakaten machten wir die Besucher des Kirchentags auf dem Gelände der Jugendkirche auf uns aufmerksam und luden sie nach dem ersten „Aha-Effekt“ in unsere Pagode auf einen Tee ein. Diese hatten wir im Stil eines nepalesischen Wohnzim-



Nepal-Gefühl in unserem „Wohnzimmer“ bei Tee und Chutney-Crackern

mers dekoriert, um den Besuchern mitten in Dortmund einen Hauch Nepal-Gefühl zu vermitteln. Frei nach Konfuzius' „Lass es mich tun und ich werde es verstehen“ baten wir unsere Gäste, sich mit Hilfe von Ofenhandschuhen in die Lage eines Leprabetroffenen hineinzusetzen und Lepra zu „begreifen“: Sie sollten mit angezogenen Ofenhandschuhen einen Cracker mit Chutney bestreichen und essen. Ohne ein richtiges Gefühl in den Händen und ohne zehn Finger wurden dabei all-



Am Ziel: Der Cracker ist im Mund

tägliche Handgriffe zu großen Herausforderungen. Die erste Hürde war oft schon das Greifen des Crackers. Während der kleinen Selbstversuche wurde viel gelacht, aber auch nachdenklich nachgefragt. Viele Jugendliche verfügten bereits über ein bemerkenswertes Wissen zum Thema Lepra. So kam es oftmals zu einem regen Austausch zu den Themen Lepra, Armutskrankheiten und soziale Folgen in gemütlicher Runde. Aufgeweckt, offen, gemütlich – fast wie in Nepal eben.

Unser Stand im Rahmen der Jugendkirche auf dem Evangelischen Kirchentag in Dortmund wurde gefördert durch das Aktionsgruppenprogramm von Engagement Global (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung).

Ach ja ... und was haben wir auf all die Scherzfragen auf unseren Plakaten geantwortet? Was macht ein Leprakranker, wenn er eine schöne Frau sieht & Co.? Ganz einfach: **DAS GLEICHE WIE DU!**



Das Team: Jan (ehem. Volontär bei New SAD-LE, siehe Magazin Nr. 28), Juliane und Michela. Auch Kamala, unsere letzte Volontärin, war für einen Tag als Helferin mit dabei.

Renovierungsarbeiten an der Lovely Angels School



Kosten: 7.000 Euro

Finanzierung durch: private Spendengelder

Projektstart: Frühling 2019

Seit 2007 unterrichtet die Lovely Angels School nach der Play Way-Methode (ähnlich dem Montessori-Prinzip) – in Nepal eine echte Besonderheit, da hier meist noch frontal unterrichtet wird. Zudem nimmt sie erfolgreich an Schulmeisterschaften im Basketball teil. Um diese beiden Bereiche zu stärken, wurden in diesem Jahr ein großer Basketball-Platz und eine Spielhalle für die kleineren Kinder finanziert.

Kunststoffhersteller trifft Kunsthandwerk

Seit 2018 hat der Dortmunder Kunststoffhersteller und -verarbeiter Murtfeldt das Sponsoring für das Gehalt der New SADLE-Produktdesignerin Benu übernommen. Anke Theißen, Nepra-Patin und Verantwortliche für Öffentlichkeitsarbeit bei Murtfeldt, erzählt, wie es dazu kam.



Dominik Briest (Murtfeldt), Hari Dhital & Benu Shrestha (New SADLE), Anke Theißen (Murtfeldt)

Was hat ein in Deutschland ansässiger Kunststoffhersteller und -verarbeiter, der Maschinen und Anlagen ausstattet, mit Lepra und New SADLE zu tun? Auf den ersten Blick gar nichts. Doch mein Arbeitgeber Murtfeldt Kunststoffe, in Person unseres Geschäftsführers Detlev Höhner, ist sehr engagiert, was das Sponsoring und die Unterstützung von sozialen, kulturellen und sportlichen Projekten angeht. So gibt es bei uns im Hause ein intensives Mitarbeitersponsoring, regionale Unterstützung von Vereinen und Initiativen, aber auch Förderung von überregionalen Engagements.

Die Beziehung zwischen New SADLE und Murtfeldt startete im Herbst 2014. Herr Höhner bekam mit, dass mein Mann und ich eine Reise nach Nepal unternahmen und ließ sich anschließend darüber berichten. Als dann im Februar 2015 in Nepal die Erde bebte, viele Menschen ums Leben kamen und noch mehr in ein unsägliches Elend stürzten, bot er sofort finanzielle Hilfe an. Da ich mich durch meine Kinderpatenschaft schon seit längerem mit Nepra e.V. und New SADLE verbunden fühlte, kam diese Unterstützung direkt New SADLE zu Gute. Ich war sehr froh darüber, dass diese großzügige Hilfe so rasch und unbürokratisch in Nepal ankam.

Während unserer Reise besuchten wir auch New SADLE und sind bis heute beeindruckt. Davon, wie herzlich wir willkommen geheißen wurden, wie viel Zeit und Aufmerksamkeit uns geschenkt wurde. Beeindruckt auch davon, wie viel Hoffnung und Zuhause diese schlichten, für uns verwöhnte Europäer geradezu

spartanischen Werkstätten, Gemeinschaftsräume und Seniorenunterkünfte ausstrahlten. Man spürte ein Mit- und Füreinander, viel Wärme und Fürsorge. All das versucht man in modernen Welten häufig künstlich durch Gestaltung zu schaffen, was leider nur selten gelingt. Nach unserem Besuch übernahmen mein Bruder und seine Familie die Kinderpatenschaft, mein Mann und ich eine Seniorenpatenschaft.

Und auch Murtfeldt ging weiter mit seiner Unterstützung von Nepra e.V. und New SADLE. Anfang 2018 sprach uns Juliane von Gordon an und berichtete davon, dass New SADLE Benu, eine junge Produktdesignerin, einstellen möchte. So solle der Absatz von New SADLE gesteigert werden. Weg von leicht angestaubten Designs, hin zu Produkten, die auch den Geschmack der westlichen Welt treffen. New SADLE suchte dafür Sponsoren, die bereit waren, das monatliche Gehalt der jungen Frau mitzutragen. Eine tolle Idee, fanden wir bei Murtfeldt. Denn ein ansprechendes Design bedeutet mehr Umsatz, der führt zu mehr Selbstbestimmtheit. Kurzum: Hilfe zur Selbsthilfe. Seit dem Sommer 2018 gehört Murtfeldt Kunststoffe nun zu den Partnern von Nepra und übernimmt Benus Gehalt komplett.

Im Spätjahr 2019 werden wir nun auch erstmalig von den schönen Dingen profitieren, die Benu gestaltet und in den Werkstätten von New SADLE produziert werden. Wir haben u. a. Rucksäcke und Pflanztöpfe in Auftrag gegeben.

Der Bestellung der Waren ging ein Tref-

fen mit Benu und Hari, dem Werkstattleiter, voraus: Beide waren im Frühjahr 2019 in Deutschland und legten auch einen Zwischenstopp bei Murtfeldt ein. Die anfängliche Befangenheit war schnell abgelegt und wandelte sich in ein vergnügtes Treffen mit einem spannenden Gedankenaustausch. Ein gemeinsamer Rundgang durch die Murtfeldt-Produktion (verschmutzter O-Ton von Hari: „O, das ist ganz anders als bei uns“) und ein gemeinsames Mittagessen rundeten den Besuch ab und gaben mir die Möglichkeit, mich für den herzlichen Empfang damals bei New SADLE zu bedanken. Derzeit warten wir gespannt auf die Lieferung, damit wir diese schönen Sachen unseren Kunden und Kollegen in den nächsten Wochen als kleines Dankeschön für die gute Zusammenarbeit überreichen können. Zusammen mit einem kleinen Flyer, der die Geschichte von Nepra und New SADLE erzählt. So können wir hoffentlich auch ein wenig Interesse und Verständnis für die – mit Hilfe – heilbare Krankheit Lepra wecken.



Murtfeldt-Geschäftsführer Detlev Höhner mit einem New SADLE-Produkt

Das Lepramuseum in Münster

Interview mit Dr. phil. Ralf Klötzer, dem Vorsitzenden der Gesellschaft für Leprakunde e.V.



Kinderhaus um 1830, Holzmodell, Entwurf und Ausführung: Christian Lessing

Seit den 90er Jahren arbeiten der Nepra e.V. und die Gesellschaft für Leprakunde e.V. zusammen. Herzstück des Vereins ist das Lepramuseum in Münster-Kinderhaus. Juliane von Gordon sprach mit dem Vorsitzenden, Herrn Dr. phil. Ralf Klötzer.

Nepra (N): Was sind die Aufgaben/Ziele der Gesellschaft für Leprakunde? Wie kam es zu der Gründung?

Dr. phil. Ralf Klötzer (RK): Die Erforschung und Darstellung der Geschichte der Lepra zu fördern, ist der Zweck des Vereins. Der eingetragene und als gemeinnützig anerkannte Verein mit inzwischen über 100 Mitgliedern wurde 1984 gegründet, um in Münster und von Münster aus die Leprageschichte bekannter zu machen. Ziel war und ist, die weltweite Leprahilfe durch Information und Öffentlichkeitsarbeit zu stärken.

N: Ist dies etwas Besonderes? Gibt es ähnliche Einrichtungen in der Welt?

RK: Die Leprageschichte kommt allgemein immer noch zu wenig in den Blick. Ein bedeutendes Lepramuseum besteht in Bergen in Norwegen. Einige wenige Leprakliniken, zum Beispiel in Brasilien, beginnen, ihre historischen Dokumentationen zu pflegen und zu präsentieren.

N: Wie kamen Sie zu Ihrer Aufgabe?

RK: Als Historiker in Münster war ich ab 1992 Mitarbeiter in einem stadthistorischen Projekt zur Erforschung der Geschichte der sozialen Stiftungen in Münster. Ich lernte 1994 das Lepramuseum kennen und übernahm 1996 einen ersten Projektauftrag für die Gesellschaft für Le-

prakunde e.V., der ich 1998 beitrete. Nach weiteren Forschungen und Veröffentlichungen zur Leprageschichte der Stadt Münster kam ich 2005 zur Vorstandarbeit im Verein.

N: Zum Lepramuseum. Warum ein Museum über Lepra?

RK: Es ist ein Glücksfall, dass in Münster mehr von dem ehemaligen Leprosorium der Stadt erhalten geblieben ist als anderswo. Hier, am authentischen Ort, in einem erhaltenen Gebäude des ehemaligen Leprosoriums, konnte die Gesellschaft für Leprakunde e.V. 1986 das Lepramuseum zunächst in zwei Räumen eröffnen. Heute stehen sieben Räume zur Verfügung. Die Gesellschaft für Leprakunde e.V. hat hier die einzigartige Möglichkeit, die Leprageschichte an Beispielen darzustellen. Auf diese Weise machen wir auch die Notwendigkeit weiterer Leprahilfe deutlich.

N: Was erwartet die Besucher im Museum?

RK: Im Lepramuseum erfährt man einiges über die Geschichte der Leprahospitäler und über die soziale Situation der Betroffenen. Auseinandersetzungen mit einer uralten Krankheit in Kunst und Religion werden thematisiert. Ein Schwerpunkt ist auch die Medizin der Lepra bis heute. Die Krankheit und ihre Behandlung werden vorgestellt. Das Lepramuseum kann zu den Öffnungszeiten besucht werden (Sonntag 15-18 Uhr) – und jederzeit sind nach Terminvereinbarung auch Führungen möglich.

N: Was ist Ihr Lieblingsausstellungsstück? Was macht Sie besonders stolz?

RK: Im Lepramuseum treffen Sie auf eine Nachbildung der hölzernen Klapper. Damit wurden die Leprakranken früher ausgestattet, um beim erlaubten Ausgang aus dem Leprosorium die Gesunden durch lautes Klappern zu warnen, Abstand zu halten. Die Klapper stigmatisierte, weil sie die Kranken ausgrenzte, doch sie privilegierte zugleich, weil nur Leprakranken erlaubt war, mit Klapper zu betteln, wodurch ihnen Aufmerksamkeit zuteil wurde. Stolz kann man im Lepramuseum nicht sein, eher demütig oder dankbar. Aber die größten Freuden sind für mich die Beitrittserklärungen von Interessierten oder andere vielfältige Mitwirkung.



Nachbildung einer „Klapper“, mit der Leprakranke im Mittelalter auf sich aufmerksam machen mussten, um Gesunde zu warnen.

N: Das Lepramuseum befindet sich an einem besonderen Standort im Stadtteil „Kinderhaus“ in Münster. Können Sie uns ein wenig davon erzählen?

RK: Kinderhaus – in diesem Teil Münsters leben heute 16.000 Menschen. Siedlungsursprung und Name kommen jedoch vom ehemaligen Leprosorium „Kinderhaus“, das hier seit 1333 bestand. Wahrscheinlich war die Kapelle direkt an der Königsstraße, der Fernstraße zur Ems und Nordsee, schon vorhanden, als man das Leprosorium der Kapelle gegenüber anlegte. Als „Kinder“ bezeichnete man wahrscheinlich die hilfs- und pflegebedürftigen Leprakranken, auch wenn sich diese Benennung sonst fast nirgends findet.

N: Wie sah das Leben eines Leprabetroffenen in Deutschland und Europa aus?

RK: Mit der Städtebildung im 12. Jahrhundert begann man, die Leprakranken außerhalb der Städte dauerhaft in Hospitälern unterzubringen. Da sie nicht starben, sondern mit ihrer Krankheit weiterlebten, war ihr Weiterleben in der Stadtgemeinschaft wegen Ansteckungsgefahr und Meidung durch die Gesunden eigentlich nicht möglich. Sie saßen – wohnten – außen, waren aussätzig. Ein Kirchengesetz ab 1179 schrieb der Christenheit vor, die Leprakranken außerhalb der Städte mit geistlicher Begleitung dauerhaft unterzubringen und zu versorgen. Schwieriger war es für die leprakranke Landbevölkerung. Hier wohnten die Leprakranken in Hütten am Waldrand und wurden mehr oder weniger von ihren Familien versorgt. Es waren aber überall wenige Leprakranke, das Verhältnis zu den Gesunden war nie mehr als 1:1.000.

N: Gab es andere Leprosorien in Deutschland wie das in Kinderhaus?

RK: Jede Stadt hatte gesetzeskonform ihr Leprosorium. Als Leprahospital war es ein Wohn- und Pflegehaus für die Leprakranken. Es gab keine medizinische Versorgung. Für das heutige Deutschland sind etwa 500 voll ausgestattete Leprosorien bekannt, mit Priesterstelle, Kapelle, Friedhof, Wohnungen, Bekleidung und Vollverpflegung. Hinzu kamen etwa 500 weniger gut ausgestattete Häuser kleinerer Orte, die die Wohnung und einen Teil der Versorgung bereit stellten. Für Europa werden etwa 10.000 Leprosorien ange-

nommen, mit großer Dichte vor allem in Frankreich, Italien und Spanien.

N: Wann und wodurch konnte Lepra in Europa ausgerottet werden?

RK: Das Verschwinden der Lepra begann in Europa bereits um 1500, obwohl sich Lepra zeitgleich auch noch ausbreitete. Schließungen von Leprosorien begannen um 1550. Die Lepra war in Mitteleuropa gegen 1700 verschwunden, blieb aber in Süd- und Nordeuropa bis nach der Mitte des 20. Jahrhunderts ein Problem. Antibiotikabehandlung (Dapson) ermöglichte seit etwa 1940, die Lepra zu beherrschen.

N: Was ist das „Besondere“ an Lepra gegenüber anderen Krankheiten?

RK: „Lepra ist anders“ (Richard Toellner), weil die Krankheit ohne Behandlung nicht endet, aber auch nicht zum Tod führt. Betroffene wie Gesellschaft müssen damit leben.

N: Im Lepramuseum gibt es auch einen Raum von Nepra. Wie kam es dazu und was kann der Besucher hier sehen?

RK: Der Nepra-Raum im Lepramuseum bereichert seit 1993 die Präsentation, weil sich eine kleine, nur in einem Land aktive, Hilfsorganisation vorstellt. Zu sehen sind vor allem Gegenstände des täglichen Gebrauchs aus dem Besitz von Leprakranken aus der Zeit um 1990 sowie von geheilten Leprapatienten hergestellte handwerkliche Waren des täglichen Gebrauchs und auch kunsthandwerkliche Waren. Auf großen Tafeln stellt sich die Leprahilfe Nepal in Wort und Bild vor.

N: Warum ist es Ihnen persönlich wichtig, die Erinnerung an Lepra in Deutschland aufrechtzuerhalten?

RK: Leprageschichte zeigt uns in Deutschland, wie differenziert man seit Jahrhunderten der Herausforderung durch die Krankheit begegnet ist. Die leprageschichtliche Forschungs- und Bildungsarbeit kann Geschichtsbewusstsein vertiefen und sie stärkt nachhaltig die Leprahilfe.

N: Wer sind die Besucher des Museums?

RK: Das Lepramuseum besuchen Gruppen und Einzelpersonen. Die Gruppen sind oft Schulklassen, darunter insbesondere die Pflegeschulen der Umgebung. Aber auch interessierte private Gruppen, die

den Besuch zum Beispiel in den Rahmen einer Radtour stellen. Gelegentliche Besucherinnen und Besucher aus der ganzen Welt haben Interessen an Forschung und Leprahilfe. Besucher tragen sich in unser Gästebuch ein, in dem schon viele Länder vertreten sind.

N: Etwas ganz anderes zum Schluss. In einem Zeitungsartikel habe ich gelesen, dass Sie weiße Deutsche Edelziegen halten. Inwiefern kann dieses „Hobby“ mit Ihrer Tätigkeit in der Gesellschaft für Leprakunde in Verbindung gebracht werden bzw. ein Ausgleich zu dieser Arbeit sein?

RK: Für das Lepramuseum bin ich ehrenamtlich aktiv. In meinem Beruf als Historiker und Archivar habe ich zum Glück noch ausreichend Zeit für diese zusätzliche Tätigkeit. Als ich mit meiner Frau 2013 von der Innenstadtwohnung in ein Haus am Kinderhauser Westrand zog, erhielten wir die Möglichkeit eine Pachtweide zu übernehmen, heute der Lebensraum unserer sechs Ziegen. Die Ziegen sind freundliche Wesen mit viel Interesse für die Menschen. Sie lehren mich, auf das Wesentliche zu achten und möglichst niemals das Wesentliche zu versäumen.

Vielen Dank Herr Dr. Klötzer für Ihre informativen, offenen Worte!



Über Herrn Dr. Klötzer

In Hessen geboren und aufgewachsen, verschlug es den in Hamburg promovierten Historiker in den 90er Jahren nach Münster. Er arbeitet als Archivar und Historiker und ist seit 2005 ehrenamtlicher Vorsitzender der Gesellschaft für Leprakunde e.V.. Auf dem Foto sieht man ihn zusammen mit einem „Freitagspferd“. Wie vor 400 Jahren jeden Freitag für Leprakranke, werden mit einem Pferd heute Spenden für das Lepramuseum gesammelt.

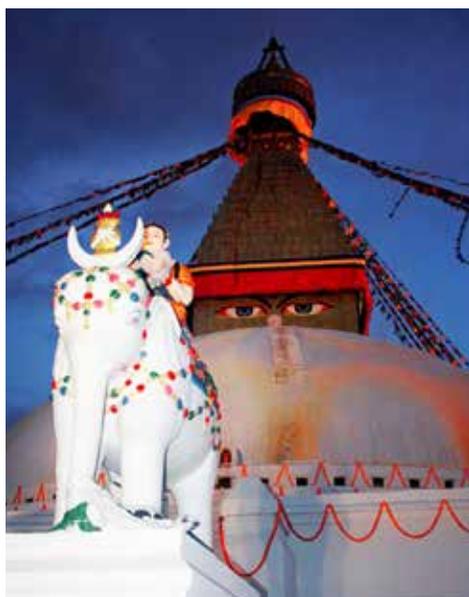
Impressionen aus Nepal

Fotografien von Samyul Tamang – einem ehemaligen Schüler der Lovely Angels School

Über Facebook hatte der Nepra e.V. Kontakt zu Samyul Tamang, einem ehemaligen Schüler der Lovely Angels School. Dabei fiel uns sein fotografisches Gespür auf,

woraufhin wir uns entschlossen, ihm seinen großen Wunsch zu erfüllen und ihm eine gebrauchte Spiegelreflexkamera zu schenken. Seither erfreuen wir uns immer

wieder an den schönen Aufnahmen, die uns aus Nepal erreichen, die wir regelmäßig auf unserer Facebook-Seite www.facebook.com/Nepra1987 veröffentlichen.



Über Samyul:

Samyul ist 16 Jahre alt und besuchte bis April 2019 die Lovely Angels School, die er mit der Secondary Education Examination abschloss. Er war eines „unserer“ Kinder, dessen schulische Ausbildung durch den Nepra e.V. und seine Paten finanziert wurde. Schon lange interessiert er sich für Foto- und Videografie. Sein Traum ist es, in diesem Bereich eine Ausbildung zu absolvieren, die jedoch sehr kostspielig ist. Derzeit besucht er das Ekata James College in Kathmandu und studiert Computer Science und Management.





Pate gesucht!

Der leprabetroffene Bishal ist auf der Suche nach einem Paten



Pate gefunden!
In der sprichwörtlich
letzten Sekunde vor
Druckfreigabe
rief uns eine
liebe Nepra-Freundin
an, die Bishal
helfen möchte!
DANKE!

Im Januar diesen Jahres fuhr unsere 2. Vorsitzende Edith Malzer nach Nepal. Zum einen, um für ihr Fair-Handels-Unternehmen Karma Fair Trade neue Produkte mit ihren nepalesischen Partnern (u. a. natürlich New SADLE) zu entwickeln, zum anderen aber auch als Vertretung des Nepra e.V.s. So überbrachte sie im Namen der gesamten Nepra-Familie Glückwünsche zur Hochzeit von Ashim Shrestha und seiner Frau Ashmita, schaute aber selbstverständlich auch in unseren Projekten vorbei.

Besonders bewegend war für sie die Begegnung mit dem zehnjährigen Bir Bahadur, genannt Bishal. Bishal ist an Lepra erkrankt und leidet darüber hinaus an Herzproblemen, Bluthochdruck und einer Sehschwäche. Er hat bereits zwei Aufenthalte im Anandaban Hospital, einem auf Lepra spezialisierten Krankenhaus, hinter sich: Einmal neun Monate, einmal acht Monate. Seine Mutter blieb bei ihm, während der Vater sich um die jüngere Schwester kümmerte.



Bishal mit seiner kleinen Schwester Bhumi-ka. Sie ist nicht leprabetroffen und besucht wie ihr Bruder die Lovely Angels School

Die Eltern sind ebenfalls Leprabetroffene und arbeiten in den Papierwerkstätten, von denen wir in unserem Leitartikel berichten. Trotz des fairen Lohns, den die Eltern erwirtschaften können, ist das Geld immer knapp, da die Medikamente für Bishal bereits 30% des Einkommens verschlingen. Edith schrieb damals an uns Daheimgebliebene: *Was dieser Junge für eine Traurigkeit ausstrahlte.....hat uns erschüttert.....Ich habe ihm versprochen, dass wir Paten für ihn finden.* Gesagt, getan. Wir haben ihn unverzüglich in unser

Patenschaftsprogramm aufgenommen, zahlen also „aus dem großen Topf“ bereits seit diesem Schuljahr Bishals Schulgebühren, suchen aber derzeit noch nach Paten, die Bishal ein Wegbegleiter sein möchten. Vielleicht kennen Sie jemanden, der den Jungen fördern möchte oder möchten ihm gerne selbst ein Unterstützer sein? Gerne stehen wir bei Fragen zur Verfügung!



Bishal zeigt seine Medikamente, die er täglich einnehmen muss.

Kamala – zurück nach Nepal

Unsere Volontärin Kamala erzählt von ihrer Zeit an der Lovely Angels School und ihrer spannenden Reise in die eigene Vergangenheit



Mein Name ist Kamala Horner und ich bin 20 Jahre alt. Ich komme aus der Nähe von Frankfurt und lebe seit 17 Jahren dort. Meine Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement habe ich dieses Jahr beim Hessischen Rundfunk erfolgreich abgeschlossen. In meiner Freizeit spiele ich leidenschaftlich gerne Fußball, gehe zusätzlich ins Fitnessstudio und bringe viel Zeit mit meiner Familie und Freunden.

Wie bereits erwähnt, lebe ich schon seit 17 Jahren in Deutschland. Ich bin in Jajarkot (Nepal) geboren und wurde mit 3 1/2 Jahren adoptiert. Ich habe einen großen

Bruder, der 24 Jahre alt ist, und lebe mit meiner Mutter zusammen. Ich bin sehr behütet aufgewachsen und hatte eine glückliche Kindheit.

Ich bin mit der deutschen Kultur groß geworden und mit dieser vertraut, dennoch fragte ich mich oft, wo meine ursprünglichen Wurzeln liegen. So kam in mir immer mehr der Wunsch auf, wieder nach Nepal zu reisen. Ich wollte die nepalesische Kultur und meine Herkunft kennenlernen. Außerdem wollte ich in einem sozialen Projekt mitarbeiten, da ich nächstes Jahr Soziale Arbeit studieren möchte. Um schon vorab Erfahrungen zu sammeln, wollte ich unbedingt in dem Projekt von Nepra mitarbeiten. Über meine Mutter bin ich darauf gestoßen und mir gefiel es auf Anhieb, da der Verein mehrere Bereiche abdeckt. Zum einen helfen sie leprabetroffenen Menschen, zum anderen gibt es zwei Schulen und ein Altenheim. Zudem unterstützen sie den Fairen Handel mit den Werkstätten von New SADLE. Das Leben eines leprabetroffenen Menschen hat mich sehr fasziniert und für mich war es interessant zu erfahren, wie sie ihren Alltag meistern. Außerdem wollte ich gerne mit Kindern zusammenarbeiten und habe mich deshalb für ein Volontariat an der Lovely Angels School entschieden.

Am 31. Juli 2019 war es endlich soweit und ich bin in Nepal angekommen. Als ich auf dem Gelände von New SADLE eintraf, wurde ich sehr herzlich von den Nepalis empfangen. Danach wurde ich über das Gelände geführt und konnte einen ersten Eindruck von dem Projekt gewinnen. Ich konnte mir die Fair Trade-Fabrik anschauen, sowie die Leprastation. Für den ersten Tag waren es sehr viele Eindrücke, die ich sammeln konnte.



„Meine“ Kinder und ich

Am nächsten Tag besuchte ich die Lovely Angels School. Zunächst wurde ich von meiner Ansprechpartnerin Anju, einer sehr netten Lehrerin, herumgeführt. Mir wurden die Klassenräume, das Lehrerzimmer, der Schulhof sowie die Cafeteria gezeigt. Es gibt den Kindergarten und 1. bis 10. Klasse. Die Eltern können ihre Kinder ab 3 Jahren in der Lovely Angels School anmelden. Die Schule beginnt um 10 Uhr und endet um 16 Uhr. Bevor die

Wege in die Selbstständigkeit



Kosten: 7.325 Euro

Finanzierung durch: Lieselotte Faaber-Stiftung

Projektstart: Frühjahr 2019

Neben den elf Leprabetroffenen, die in der Papierwerkstatt eine neue Berufung gefunden haben, haben vier weitere ehemalige Mitarbeiter New SADLEs den Schritt in die Selbstständigkeit gewagt: Chelimaya (Bild) eröffnete ein kleines Ladengeschäft mit Bistro, Durga Gurung hat nun eine kleine Knopfwerkstatt mit drei Angestellten, Sanatan Chetri ist Besitzer eines Kiosks und Govinda Kurungbang ist in sein Heimatdorf zurückgekehrt, um dort eine Hühner- und Pilzfarm aufzubauen. Alle vier können nun von ihrer selbstständigen Tätigkeit leben. Sie sind stolz, dass sie ein spendenunabhängiges Einkommen erwirtschaften können und inmitten der Gesellschaft leben.

FREIWILLIGENARBEIT

Schüler*innen mit dem Unterricht beginnen, wird jeden Morgen Gymnastik betrieben. Die Schüler*innen von der 1. bis zur 10. Klasse stellen sich in Reihen auf und befolgen die Anweisungen, die ihnen gegeben werden. Nach der Morgengymnastik wird noch die Nationalhymne gesungen. Danach gehen die Kinder in



Morgenritual auf dem Schulhof

ihre Klassen. Zunächst verbrachte ich einige Tage im Kindergarten. Dort lernen die Kinder lesen und schreiben. Ebenfalls lernen sie Sozialverhalten und das Spielen zwischendurch wird natürlich auch nicht vernachlässigt. Um 12 Uhr gibt es Mittagessen, danach wird ein Mittagsschlaf gehalten. Nach dem Mittagsschlaf wird noch einmal kräftig gespielt. Gegen 15 Uhr werden die Kinder von ihren Eltern abgeholt und somit endet der „Schultag“ für die ganz Kleinen.

Nach ein paar Tagen wollte ich mir auch die weiteren Klassen anschauen. Ich besuchte die 1. bis 5. Klassen. Der Unterricht verlief sehr ähnlich in den verschiedenen Stufen: Alle hatten dieselben Fächer. Sie wurden in Englisch, Tanzen, Nepali, Mathe, Wissenschaft, Verhaltensweisen und Soziales unterrichtet. Zwischendurch gab es immer eine Pause, die ungefähr 5 bis 10 Minuten dauerte. Meine Aufgabe war es, den Kindern bei ihren Aufgaben zu helfen. Außerdem unterstützte ich die Tanzlehrerin im Tanzunterricht.

Nach der Schule bin ich wieder auf das New SADLE-Gelände gegangen. Immer, wenn ich das Gelände betreten habe, haben mich die Leprabetroffenen freundlich begrüßt und mich auf Nepali angesprochen. Teilweise war es ziemlich schwer, sie zu verstehen, da ich die Sprache nicht beherrsche. Dennoch habe ich

mich bei ihnen wohl gefühlt. Meine Ansprechpartnerin auf dem Gelände hieß Angela, die ebenfalls leprabetroffen ist. In der Zeit war sie für mich wie eine große Schwester und wir haben uns super verstanden.



Angela bereitet Dal Bhat zu.

Was ich schon vor meiner Reise lernen konnte war, dass die Leprabetroffenen geheilt und somit nicht mehr ansteckend sind. Sie werden medikamentös eingestellt. Ab und zu habe ich beobachten können, wie die Leprabetroffenen ihren Alltag meistern. Zum Beispiel stelle ich es mir ziemlich schwierig vor, ohne Hände das Geschirr abzuwaschen oder generell einfach gehen zu können. Angela erklärte mir, dass es ihr sehr schwer fällt zu gehen. Ihre Zehen sind noch da, aber sehr stark verkrümmt. Sie hat Schmerzen und muss dafür auch Tabletten nehmen. Trotzdem geht sie arbeiten und meistert ihr Leben sehr gut. Sie hat mir ihre Geschichte sowie die Geschichten der Anderen erzählt. Es war sehr schrecklich zu hören, dass sie von der Gesellschaft ausgegrenzt werden. Sie werden aus ihren Dörfern vertrieben und werden sogar von ihren Familien abgelehnt. Die Geschichten haben mich ziemlich traurig gemacht und ich hatte mit Angelas Schicksal hart zu kämpfen. Glücklicherweise wurde das Projekt ins Leben gerufen und viele wurden aufgefangen. Den Menschen geht es sehr gut dort und sie haben sich als Familie. Ich verbrachte ab und zu meine Zeit mit ihnen und es war schön anzusehen, wie glücklich sie dabei waren. Sie haben viel

geredet, auch wenn ich die Sprache nicht verstanden habe, konnte man sich durch Mimik und Gestik verständigen. Ich habe nicht aktiv mitgeholfen, meine Aufgaben waren in der Schule. Trotzdem habe ich die Zeit mit den Leprabetroffenen sehr genossen.

Jeden Tag bin ich zur Schule gegangen und habe mit den Kindern gespielt, gelacht und ihnen bei den Aufgaben geholfen. Der Tanzunterricht hat mir sehr gefallen, da den Kindern eine Freude gemacht wurde. Es gibt sehr viele Feste in Nepal und die Nepalis tanzen und singen unheimlich gerne. Außerdem probten sie für bestimmte Veranstaltungen in der Schule. Es war schön mit anzusehen, wie viel Spaß die Kinder dabei hatten und unter ihnen gab es viele tolle Tänzer und Tänzerinnen.

Volontär gesucht!

Du (m/w) bist mind. 18 Jahre alt, hast zwischen 6 Wochen und 6 Monaten Zeit und Lust, in einem gemeinnützigen Projekt in Nepal zu leben und zu arbeiten.

Du hast keine Scheu zuzupacken. Deine einfache, aber saubere und ordentliche Unterbringung ist direkt auf dem Projektgelände.

Du teilst dir ggf. mit einem anderen Volontär Küche und Bad. Reis mit Linsen isst du supergern – spätestens vor Ort.

Du lernst einzigartige Menschen und Geschichten kennen.

Wir setzen Volontäre in der medizinischen Versorgung, Alten- und Behindertenpflege, Physiotherapie, im General Management, Marketing und Vertrieb, Handwerk und Design sowie im Fundraising und Projektmanagement ein.

Erfahrene Profis sind ebenso willkommen wie Schulabgänger und Studenten.

Klingt spannend?
Dann schick' uns eine E-Mail an juliane.gordon@nepra.de oder ruf' an: 0176 23150266.

Wir freuen uns auf Dich!

FREIWILLIGENARBEIT/PROJEKTE

Wie bereits erwähnt, gibt es viele Feste in Nepal. Ein Fest, welches ich miterleben durfte, war das Teej Fest. Das Teej Fest ist das Fest zum Wohle der Ehepartner und Kinder. Das Fest dauert drei Tage und wird von Frauen und Mädchen gefeiert. Man nennt es auch das Fest der Frauen. Am ersten Tag putzen sie sich im roten Sari heraus und gehen gemeinsam aus. Sie tanzen, singen und genießen das Essen. Am zweiten Tag fasten die Frauen. Verheiratete Frauen glauben, dass Enthaltensamkeit von Essen und Trinken zusammen mit Beten ihrem Mann und ihrer Familie Gesundheit und Wohlstand bringen werden. Unverheiratete Mädchen sollen durch das Fasten mit einem guten Ehemann gesegnet werden. Sie besuchen Shiva Tempel und bieten Blumen, Obst und Süßigkeiten an. Der dritte Tag wird zur Reinigung genutzt. Frauen und Mädchen baden sich mit der roten Erde von dem Heiligen Daiwan. Nach diesem Ritual gelten sie von all ihren Sünden befreit.

Ich konnte das Teej Fest in der Schule miterleben – ein sehr schönes Erlebnis.

Die Schüler tanzten und probten die ganze Woche für diesen besonderen Tag. Am Tag selbst kamen die Schülerinnen nicht wie gewohnt in ihren Schuluniformen sondern im Sari. Die Schule leuchtete nun in allen Farben und auch ich zog einen Sari an. Nun war es endlich soweit und die Schülerinnen konnten auftreten. Sie tanzten und lachten – eine großartige Stimmung!



Anju und ich während des Teej Festes

Das Fest war der krönende Abschluss meiner Zeit in der Schule. Die Zeit dort war sehr interessant, schön, informativ und lehrreich. Natürlich gab es auch mal Tiefpunkte für mich, da ich die Sprache nicht konnte und es einfach eine andere Kultur ist. Trotzdem bin ich froh, diese

Erfahrungen gemacht zu haben. Die Nepalis sind hilfsbereit, freundlich und ganz liebenswerte Menschen. Ich habe viele von ihnen ins Herz geschlossen und tolle Kontakte geknüpft. Ich bin sehr dankbar dafür, dass ich die Kultur so intensiv miterleben konnte. Mein Wunsch hat sich definitiv erfüllt und ich bin glücklich über meine Zeit im Projekt.

Wie ich anfangs schon erwähnte, stamme ich ursprünglich aus Nepal. Da ich noch klein war, als ich nach Deutschland kam, wusste ich nur wenig darüber, wo ich eigentlich herkomme. Über Kontakte konnte ich dann schon während meiner Zeit bei New SADLE herausfinden, dass meine leibliche Mutter noch lebt. Einen meiner Cousins habe ich schon in Kathmandu kennengelernt. Vor unserem ersten Treffen war ich sehr aufgeregt. Endlich sollte ich etwas über meine Geschichte erfahren! Wir waren beide etwas schüchtern zu Beginn, waren nach zwei Treffen aber dann sehr vertraut miteinander. Er war es auch, der später den Dolmetscher für meine Familie und mich spielte, da er Englisch spricht.

Wiederaufbau einer Filzwerkstatt



Kosten: 7.000 Euro

Finanzierung durch: Weltladen Dingolfing, priv. Spendengelder

Projektstart: Januar 2019

Nach dem Erdbeben 2015 wandte sich KB Felt an New SADLE mit der Bitte um Hilfe. Der Betrieb hatte wegen des Erdbebens seine Gebäude verloren und stand kurz vor dem Ruin. Der Nepa e.V. entschied sich den Menschen zu helfen – unter der Bedingung, dass die Fertigung auf „Fair-Trade“ umgestellt wird. In diesem Jahr konnten erste Maßnahmen umgesetzt werden: Eine Solaranlage für Warmwasser wurde installiert, das Abwassersystem optimiert und die Löhne angepasst. Zudem fanden erste Trainings in den Bereichen Management, Vertrieb, Fair Trade und Qualitätskontrolle statt, die auch weiterhin durchgeführt werden. In 2020 werden weitere Umbauarbeiten erfolgen, um dann eine Mitgliedschaft in der Fair Trade Group Nepal anstreben zu können. Fachlich unterstützt wird das Projekt von New SADLE und unseren deutschen Fair Trade-Partnern Karma Fair Trade und Frida Feeling.



Ich als kleines Mädchen in Kathmandu

Zum Dashain Fest – vergleichbar mit Weihnachten in Deutschland – lud mich meine Familie zu sich ein. Während der 18-stündigen Busfahrt erlebte ich ein Wechselbad der Gefühle. Ich hatte eine große Vorfreude auf das, was da kommt, aber genauso auch eine so große Angst, dass ich am liebsten wieder ausgestiegen wäre. Ich hatte Sorge, dass etwas schiefgehen könnte und meine Erwartungen nicht erfüllt werden würden. Aber ich wusste auch genauso: Ich werde es bereuen, wenn ich es nicht durchziehe. Also stieg ich mit klopfendem Herzen aus dem Bus.

Meine Mutter zum ersten Mal wiederzusehen, war für mich erst einmal befremdlich und das überschäumende

FREIWILLIGENARBEIT

Gefühl, das ich erwartet hatte, blieb aus. Erst als meine Mutter und meine Tante mich mit Tränen in den Augen in die Arme schlossen, brach auch bei mir das Eis. Meine ganze Familie – ich habe so viel mehr Familie, als ich mir je hätte vorstellen können – empfing mich sehr herzlich. Meine Mutter ist leider taub und so etwas wie Gebärdensprache kennt sie nicht. So war die Kommunikation immer etwas schwierig. Dennoch fanden wir einen Weg zueinander.



Meine leibliche Mutter und ich – nach 17 Jahren haben wir uns wiedergesehen.

Während meines zweiten Besuchs erfuhr ich auch von den Umständen, die mich von meiner leiblichen Familie zu meiner Familie in Deutschland führten. Meine Familie war während des Maoisten-Bürgerkriegs nicht nur sehr arm, sondern musste sich auch vor den Angriffen im Haus verstecken und lebte in ständiger Angst. Mein Großvater war es dann, der mich einem Journalisten anvertraute, der ihm zusicherte, dass ich in Kathmandu in einem Internat in Sicherheit sei. So begleitete der Journalist mich in einem Hubschrauber in die Hauptstadt. Was

meine Familie jedoch nicht wusste: In Kathmandu wurde ich ohne ihr Einverständnis zur Adoption freigegeben. Nach neun Monaten kam ich nach Deutschland zu meiner neuen Familie. Meine nepalesische Familie fragte immer wieder nach, wie es mir gehe, erhielt aber erst nach neun Jahren die Information, dass ich an das andere Ende der Welt gebracht wurde. Ich erfuhr auch, dass ich eigentlich älter bin, als damals bei der Adoption angegeben.

Ich habe die Zeit bei meiner Familie sehr genossen. Gerade mit meinen Cousins und Cousinen habe ich viel gelacht und mit meiner Tante konnte ich ein enges Verhältnis aufbauen. Aber der Tag kam, an dem ich wieder gehen musste. Unter Tränen musste ich meine liebgewonne



Mit meiner Tante habe ich eine herzliche, enge Beziehung aufbauen können.

neue alte Familie verlassen. Ich bin glücklich, dass ich im Bus sitzen geblieben bin und so viel mehr über mich, meine Vergangenheit und meine nepalesische Familie erfahren konnte.



Ein Teil meiner nepalesischen Familie und ich während des Dashain-Fests.

Kamalas Geschichte – ein Einzelfall?

Kamalas Geschichte ist leider kein Einzelfall. Bis heute gibt es in Nepal Unregelmäßigkeiten in Adoptionsprozessen und das Land gerät wegen zweifelhafter Praktiken immer wieder in die Schlagzeilen. „Es gibt eine Menge Geschichten über Eltern aus abgelegenen Regionen, die immer noch nicht verstehen, was mit ihren Kindern passiert ist“, erklärte Joseph Aguetant von „Terre Des Hommes“ einmal, „sie haben geglaubt, dass sie ihre Kinder wegschicken, damit sie zur Schule gehen können. Aber in Wirklichkeit wurden sie adoptiert und außer Landes gebracht“. Papiere würden gefälscht, das Wohl der Kinder in den wenigsten Fällen berücksichtigt.

Im Jahr 2007 wurde Nepal auf die Schwarze Liste für internationale Adoptionen gesetzt. Nach einer Gesetzesänderung im Jahr 2008 wurden sie wieder möglich. Die Probleme blieben jedoch bestehen, so dass die Adoption nepalesischer Kinder in deutsche Familien erneut eingestellt wurde.

Nepal hat das Haager Übereinkommen vom 29. Mai 1993 über den Schutz von Kindern und die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der internationalen Adoption im Jahr 2009 gezeichnet, aber nach wie vor noch nicht ratifiziert.

Impressionen unserer aktiven Vereinsarbeit in Deutschland

Ausstellung „Through your eyes“ im Café Mundial in Hagen mit Vortrag über das Projekt im Rahmen einer Vernissage



Die 15 besten Bilder aus den vergangenen Fotowettbewerben wurden in Hagen für vier Wochen im Frühling ausgestellt.



Michaela eröffnete die Ausstellung mit einem kurzen Vortrag über den Fotowettbewerb und die Arbeit Nepras.

Netzwerktreffen in Frankfurt am Main



Michaela mit Prakriti und Gokul, die ihre Projekte im Rahmen eines Netzwerktreffens des EPN Hessen vorstellten.

Stempel-Workshop in Aichach anlässlich des 15. Weltladen-Jubiläums



Juliane reiste nach Aichach, um mit den Besuchern des Jubiläumsfestes mit nepalesischen Stempeln Kunstwerke zu fertigen.



Insbesondere Kinder waren von den farbenfrohen Motiven begeistert und stempelten Geschenkpapier und Grußkarten.

Herbstmarkt in Kronberg: Filzen zugunsten von KB Felt



Regen konnte den Besuchern nichts anhaben.



Und der Standbesetzung ebenso wenig.



Eines der entstandenen Kunstwerke.

Seien Sie ein Glücksbringer für Nepal!

Unsere Geschenkidee für alle, die sich nichts wünschen oder schon alles haben



<http://www.nepra.de/Neptra-Shop/>

Egal ob zu Weihnachten, zum Geburtstag oder einfach so – mit einer Glücksbringer-Karte liegen Sie geschenketeknisch immer richtig und unterstützen zudem die Arbeit des Nepra e.V.s!

Die hochwertigen Klapp-Grußkarten sind mit einem Perlen-Armband mit „Glücksbringer“-Schriftzug versehen, das in den Fair Trade-Behindertenwerkstätten von New SADLE gefertigt wurde. Die Spende, die für die Karte bei Nepra e.V. eingeht, geht nach Abzug der Kosten komplett nach Nepal. Ein Geschenk, das doppelt Glück bringt!

Die Karten gibt es mit drei Motiven – jedes mit einem anderen Spendenzweck, jedes mit der Geschichte eines anderen Menschen auf der Innenseite. Platz für persönliche Grüße bietet die Karte selbstverständlich ebenso.

Die Karten sind DIN A6 groß und auf Leinenpapier gedruckt, ein Briefumschlag ist inklusive. Die Spende für die Karte muss mind. 15 Euro betragen, nach oben sind keine Grenzen gesetzt. Die Karte können Sie mit beiliegendem Bestellschein oder in unserem Web-Shop bestellen. Im Shop bieten wir drei Spendenbeträge (15 €, 30 €, 50 €) an – wünschen Sie sich einen anderen Betrag, so

setzen Sie sich gerne mit uns per Mail an michaela.blees@nepra.de in Verbindung.

Ob der Spendenbetrag in der Karte ausgewiesen ist, entscheiden Sie selbst: Wir liefern einen kleinen Aufkleber mit, den Sie aufbringen können – oder auch nicht.

Ein Glücksbringer, der bleibt!

Auf einen Blick!

- Charity-Geschenkkarten für jeden Anlass
- DIN A6-Querformat
- gedruckt auf hochwertigem Leinenpapier
- inkl. Umschlag
- „Glücksbringer“-Armband, handgefertigt in den Fair Trade-Behindertenwerkstätten unseres Projektpartners New SADLE
- Spendenbetrag frei wählbar (mind. 15 €)



Drei Motive, drei Spendenzwecke: Behindertenwerkstätten (schwarz-weiß-gemustert), Seniorenheim (Blümchen-Design) und Schule (Tafel-Look)

Zahlungen nach Nepal in 2019

Zuwendungen an behinderte Mitarbeiter in den New SADLE-Werkstätten	40.280 Euro
Medizinische Versorgung leprabetroffener Menschen im Rehabilitationszentrum in Kapan	9.048 Euro
Zuwendungen an Leprabetroffene im Rehabilitationszentrum in Kalaya	2.496 Euro
Versorgung der Bewohner des Sewa Kendra-Seniorenheims	10.058 Euro
Schulische Ausbildungskosten für 60 Kinder	18.207 Euro
Gehalt (Teilzeit) einer Designerin bei den New SADLE Werkstätten	3.300 Euro
Finanzierung eines Studiums (A. Bista - siehe Magazin 2017/2018)	360 Euro
Wege in die Selbstständigkeit (siehe Leitartikel und S. 2 und 9)	58.750 Euro
Ausstattung des Altenheims Sewa Kendra (siehe S. 3)	520 Euro
Ausbau der Lovely Angels School (siehe S. 4)	7.000 Euro
Wiederaufbau einer Filzwerkstatt (siehe S. 13)	7.000 Euro
Sonderzahlungen für das hinduistische Fest Dashain	1.000 Euro
GESAMT	158.019 Euro

Den ausführlichen Jahresabschluss finden Sie nach Fertigstellung auf <http://www.nepra.de/Ueber-uns/Transparenz/>.

Gemeinsam für Nepal!

Ehrenamt und Freiwilligenarbeit – Grundpfeiler unserer Arbeit

Ein Verein lebt vom Ehrenamt – egal, ob ein Fußballverein oder ein gemeinnütziger Verein wie unserer. Schon seit mehr als drei Jahrzehnten machen sich Engagierte in unserem Verein für die Menschen in Nepal stark. Unzähligen Leprabetroffenen konnte so zu einem besseren Leben verholfen, dutzenden Kindern eine Schulausbildung ermöglicht werden – und der Armutskreislauf wurde so durchbrochen. Durch die finanzielle Unterstützung zahlreicher Spender können wir vieles bewirken; aber die Basis bilden engagierte Helfer. Juliane und Michaela sind als hauptamtliche Mitar-



Zusammen stark.

Zusammen "Glücksbringer" für Nepal.

beiterinnen für das laufende Geschäft zuständig, sind aber über jede fleißige Hand dankbar. Sei es mit besonderem Know-How – z. B. als Jurist oder Finanzexperte – einer ganz eigenen Idee, fleißigen Fingern beim Bearbeiten von Mailings oder auch der Repräsentation des Vereins nach außen. Bringen Sie sich ein und werden Sie Teil der Nepra-Familie!

Melden Sie sich gerne bei Interesse bei unserer Geschäftsführerin Juliane von Gordon, E-Mail juliane.gordon@nepra.de, Mobil 0176 23150266. Wir freuen uns auf Sie!

Impressum

Nepra e.V.

Kellergrundweg 7 | 61476 Kronberg
06173 3274570 | info@nepra.de
www.nepra.de | [f/nepra1987](https://www.facebook.com/nepra1987)

Juliane von Gordon (Geschäftsführung)
Michaela Blees (Projektmanagement)

Vorstand:

Prof. Dr. Karl Bongardt
Rolf Heimann
Edith Malzer
Manuel Röper

Amtsgericht Königstein | VR 1332

Spendenkonto

Nepra e.V. | GLS Bank | IBAN: DE 21 4306 0967 6034 8826 00
BIC: GENODEM1GLS

Ihre Spende ist steuerlich absetzbar. Wir schicken Ihnen im Monat nach Ihrer Spende automatisch eine Spendenbescheinigung zu. Gehören Sie zu unseren regelmäßigen Spendern, so erhalten Sie eine Sammelquittung im Februar des darauffolgenden Jahres.

Bitte vergessen Sie nicht, bei Spenden Ihre Adresse anzugeben. Nur so können wir Ihre Spende quittieren und uns bei Ihnen bedanken! Wo möglich, möchten wir gerne Portokosten sparen. Bitte teilen Sie uns Ihre E-Mail-Adresse mit, dann können wir Sie über aktuelle Ereignisse auch auf diesem Weg informieren. Schicken Sie hierfür eine E-Mail an info@nepra.de.

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

